

Olma 25 : Symbolmachenschaften

Autor(en): **Richard, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

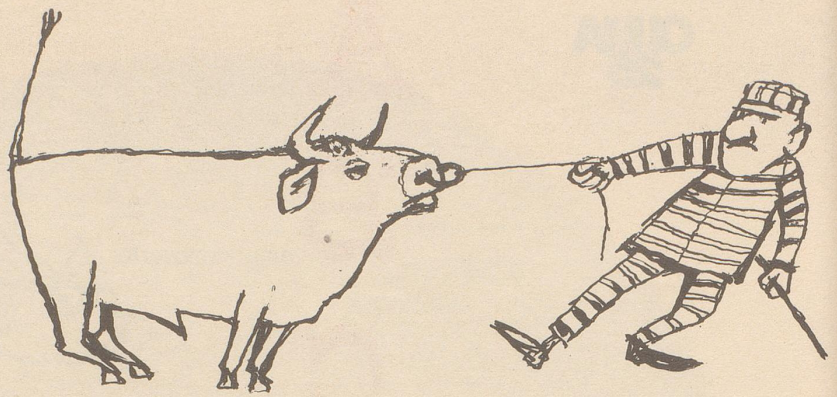
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



SYMBOLMACHENSCHAFTEN

Nach fünfundzwanzig Jahren signetlosen Daseins hat nun die OLMA endlich ihr graphisches Symbol erhalten. Robert Geißer hat es entworfen, und er begründete seine Schöpfung folgendermaßen: Aus dem Schweizer Kreuz, das schon seit urdenklichen Zeiten Sinnbild unserer Heimat ist, sprießen zwei Blätter als Zeichen der Fruchtbarkeit; im Schweizer Boden vermag also ein Same aufzugehen. Alle Ostschweizer Zeitungen erhielten natürlich das Signet zugestellt, und sie veröffentlichten es auch prompt:



Aber was ist auf diese Weise aus dem Zeichen der Fruchtbarkeit geworden? Ein Kreuz auf einem Grabhügel! Und so etwas präsentierte man der prosperierenden OLMA ausgerechnet zum fünfundzwanzigsten Geburtstag! Ob die Redaktoren wohl den mitgelieferten Text wirklich durchgelesen und sich dann absichtlich diesen makabren Scherz geleistet haben? Kaum! Als ihnen dann das Versehen mitgeteilt wurde, erklärten sie sich freundlicherweise bereit, das Signet nochmals zu veröffentlichen:



Aha! Und wenn Ihnen auf dem OLMA-Areal solche Abzeichen in Gold und Silber zum Kauf angeboten werden sollten, so kommt der Erlös sicher einem Fonds zur Schaffung eines neuen Symbols, das keine derartige Verwechslungen zuläßt, zugute.

*

Die OLMA hat in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren große Wandlungen durchgemacht. Sie erhielt nun ihren definitiven Platz auf dem St. Jakobsareal. Die meisten St. Galler wissen noch, daß dort einmal das Zuchthaus stand, das den Namen des heiligen Jakob trug. Die Bibel bringt Jakob (1. Moses 27, 36) mit dem Wort «betrügen» in Verbindung, und das ist natürlich in diesem Zusammenhang recht aufschlußreich, nicht wahr? Heute darf man allerdings in dieser Richtung nicht mehr kombinieren! Aber von Zucht

ist an der OLMA nach wie vor die Rede. Schließlich wird doch von den meisten Bauern Viehzucht betrieben! Und außerdem sind die St. Galler bestimmt ausnahmslos sehr züchtig ...

*

OLMA-Direktor Dr. Bruno Meyer war früher Leiter der Publizitätsstelle der Schweizerischen Baumwoll- und Stickerei-Industrie. Dort hatte er oft mit Mannequins zu tun. Heute beschäftigt er sich mit Kühen. – Das ist nun aber lediglich eine nüchterne, sachliche und objektive Feststellung, sonst gar nichts. Wer daraus irgendwelche Schlüsse zieht oder hier Zusammenhänge sieht, muß als unhöflich, ungalant, ja als geschmacklos bezeichnet werden.

*

Vor drei Jahren hat die OLMA-Leitung die Neuerung eines jährlich wechselnden Gastlandes eingeführt. Zuerst kam Frankreich, dann kamen die USA. (Diese Reihenfolge darf aber sicher nicht irgendwie politisch ausgelegt werden!) Diesmal nun, im Jubeljahr der fünfundzwanzigjährigen OLMA kommt ... Moment bitte, ich fange besser am anderen Ende der Geschichte an: Erinnern Sie sich noch an den Brief, den die Schweizerische Depeschagentur vor einigen Monaten von einem waadtländischen Freiheitshelden erhielt? Das Schreiben kündigte den rücksichtslosen Kampf zur Befreiung des welschen Landesteils von der deutschschweizerischen Diktatur an! Es mag ja sein, daß dieses Programm von niemandem ernst genommen wurde (vielleicht nicht einmal vom Initianten selber), aber wer die Bestrebungen der Separatisten im Jura und die merkwürdigen Reden eines französischen Generals in Kanada zur Kenntnis nimmt, muß doch irgendwie nachdenklich werden! Die OLMA-Direktion hat zweifellos die Zeichen der Zeit richtig gedeutet, denn sie lud die Waadt als drittes Gastland der OLMA nach Sankt Gallen ein! Laut unverbürgten Gerüchten soll die Festansprache am «Tag der Waadt» von einem gewissen Charles de Gaulle unter dem Motto «Vive la Romandie libre!» gehalten werden ...



Martin Richard